
VORTRAG: "PULVERFASS NAHOST"
von Richard Melisch

Welche sind die Gründe, die Ursachen für die Dauerkrise in Nahost, wie entstand denn dieser Konflikt?

Offensichtlich haben wir es hier mit DREI KONFLIKTPARTEIEN zu tun. Zwei davon sind von außen eingedrungen, bedrohen die lokalen Völker und Staaten, handeln aggressiv und expansiv, und berufen sich auf eine höhere Moral.

Die erste dieser Konfliktparteien ist der global organisierte, politisch und weltwirtschaftlich agierende, territorial nicht faßbare ZIONISMUS, der es sich in den Kopf gesetzt hat inmitten fremden Landes und fremder Völker einen Judenstaat zu gründen. Die ZIONISTEN, nicht zu verwechseln mit dem Weltjudentum, dessen Angehörige mit überwältigender Mehrheit nicht im Traum daran denken, nach Israel auszuwandern, sehen sich als Heimkehrer in eine Heimat, die sie vor zweitausend Jahren verlassen haben. Von den arabischen Völkern des Nahen Ostens werden sie seit über einem halben Jahrhundert nur als Landräuber und Eindringlinge erlebt.

Die zweite sind die USA als einzig übriggebliebene Weltmacht, deren geopolitische und strategische Interessen die ganze Welt umspannen, und die als Weltpolizei zur Durchsetzung der Interessen globaler Wirtschaftsimperien auftreten. In dieser Rolle verteidigen sie in mehreren Ländern des Nahen Ostens die Interessen ihrer Ölfirmen und ihrer militärisch-industriellen Konzerne. Diese beiden Eindringlinge und Machtblöcke sind bei ihren meisten Aktionen verbündet, wenn auch nicht immer. Sie verfolgen hier regional die gleichen Interessen, jedoch nicht in jedem Falle.

Die dritte befindet sich stets in der Defensive: Es sind die ARABISCHEN STAATEN, vor allem die direkt von Israel bedrohten sogenannten Frontstaaten, die da sind: Der Noch-nicht-Staat Palästina, Syrien, der Libanon, Ägypten, Jordanien, die allesamt über die Jahre größere oder kleinere Landesteile an Israel infolge militärischer Überfälle verloren haben.

Die arabischen Staaten haben bisher jeden mit modernen Waffen geführten Nahostkrieg verloren und werden auch die nächsten Kriege gegen Israel verlieren. Den Nahostkonflikt werden sie jedoch für sich entscheiden, denn sie verfügen über eine Waffe, gegen die es keine Abwehr gibt. Es handelt sich nicht um eine Massenvernichtungswaffe, sondern um eine Massenvervielfältigungswaffe, nämlich die Waffe der Demographie, und gegen sie helfen weder Bomber und Panzer, noch hohe Mauern und Drahtzäune.

**DIE ERSTE KONFLIKTPARTEI : ISRAEL.
FÜR DAS VOLK OHNE LAND, EIN LAND OHNE VOLK !**

Der Budapester Jude Theodor Herzl, einer der Gründerväter des Zionismus, beschrieb 1895 in seinem Buch "Der Judenstaat" das Ideal der künftigen, in Palästina zu errichtenden jüdischen Heimstätte und beging hierbei auch gleich den ersten Sündenfall, der fürderhin dafür sorgen sollte, daß stets Sand ins Getriebe des kommenden Judenstaates geraten würde. Denn mit keinem Wort erwähnt er, daß Palästina bereits besiedelt war. Die christlichen und muslimischen, seit Jahrhunderten dort wohnenden Palästinenser, kommen in seinem Buch ganz einfach nicht vor. Im Schweiß ihres Angesichts sollten aus dieser kargen Wüste die jüdischen Einwanderer ein blühendes Paradies erschaffen. Auch Israels Staatsgründer Ben Gurion

wird sich an diese Version halten und 1969 in seinem Buch "Israel" verkünden: "Palästina ist menschenleer", und Golda Meir, langjährige Außenministerin des Zionistenstaates, wird deshalb stets linientreu versichern: "Es gibt gar keine Palästinenser!" Weil in Palästina Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts aber offenbar schon Hunderttausende fleißiger nichtjüdischer Bauern, Bürger und Handwerker lebten, die erst vertrieben werden mußten um für Hunderttausende Juden aus Osteuropa Platz zu machen, begann 1948 mit der Schaffung des Staates Israel zugleich der blutige Nahostkonflikt, in dem bisher keine der Konfliktparteien einer friedlichen Lösung, geschweige denn einem Sieg näher gekommen sind. Im Gegenteil: Die Ausweitung des Nahostkonflikts ist von den Globalisierern fest eingeplant, der Einsatz deutscher, österreichischer und anderer Hiwi-Kontingente im Morgenland deshalb geradezu vorgeplant. Herzl schreibt im "Judenstaat": "Wir Juden sind *ein Volk*... Wir wollen leben als freie Menschen *in unserem eigenen Land*, in Frieden sterben in unserer eigenen Heimat. Die Judenfrage besteht noch. Es wäre zwecklos, dies zu leugnen. Die Judenfrage besteht überall, wo Juden in wahrnehmbarer Zahl wohnen. Wo sie nicht besteht, wird sie von den Juden im Laufe ihrer Wanderungen hingebacht. Wir ziehen natürlich dorthin, wo man uns nicht verfolgt, und dort verursacht unsere Anwesenheit Verfolgungen. Die unseligen Juden tragen nun den Antisemitismus nach England hinein, sie haben ihn auch schon nach Amerika gebracht." Immer mehr Juden wollten deshalb dem Aufruf Theodor Herzls folgen, um aus diesem offensichtlich unentrinnbaren Teufelskreis von Wanderungen und Vertreibungen auszubrechen. Die Vision eines eigenen Staates bot ihnen diese Aussicht.

Die Gründerväter des Zionistenstaates kamen allesamt aus Osteuropa und waren tief geprägt von den Lehren des Marxismus, die sie im Judenstaat umsetzen wollten. Theodor Herzl, Wladimir Jabotinsky, Chaim Weizmann, Ben Gurion, Golda Meir, Menachem Begin, träumten alle von der Verwirklichung des marxistischen Idealstaates. So eifrig sie an den Aufbau des realen Sozialismus im Judenstaat schritten, so wenig kümmerten sie sich um die religiösen Belange der einwandernden Juden, die noch vom Kampf um's Überleben während des Zweiten Weltkrieges geprägt waren, deren führende Kader weniger davon träumten im Heiligen Land einen Gottesstaat im Einklang mit halachischen Gesetzen und Weissagungen von Propheten zu gründen, sondern vielmehr daran gingen, nach marxistischer Lehre den idealen Judenstaat aufzubauen: Wie die Sowjetmenschen auf dem Land in Kolchosen arbeiteten, so auch die Zionisten in Kibuzen. Die Werktätigen wurden in der Einheitsgewerkschaft "Histadrut" zusammengefaßt, für die Jugend wurde eine den Komsomolzen ähnliche Organisation gegründet, und die Mehrheit der nicht sonderlich religiös geprägten jüdischen Einwanderer aus Osteuropa fühlte sich in der sozialistischen "Arbeiterpartei" politisch bestens vertreten und aufgehoben.

Weil 1956 der "Suez-Krieg", 1967 der "Siebentage-Krieg", 1973 der "Yom Kippur-Krieg" gegen die arabischen Nachbarstaaten ausgefochten wurden und Israel sich von einer friedlichen Lösung immer weiter entfernte, kam die Einwanderung aus Europa fast zum Erliegen. Dafür begann eine neue Einwanderungswelle sogenannter Orientjuden, die ihre reichen Gemeinden in Damaskus, Beirut, Teheran, Bagdad, Kairo, Marrakesch, im Jemen, verließen, in denen sie seit dem Mittelalter, einige gar seit dem Altertum, als Nachbarn von Christen und Muslimen gelebt hatten, um nach Eretz Israel zu ziehen. Weil sie talmudgläubige und die jüdischen Gebote treu befolgende Juden waren, konnten sie mit dem Marxismus nichts anfangen. Die "Aschkenasen" (aus Europa eingewanderte Juden) besaßen die Macht und kontrollierten alle politischen Entscheidungsprozesse. In ihrer neuen Heimat fühlten sich die Orientalen als Juden zweiter Klasse und versuchten vergeblich sich zu integrieren.

Im Laufe der Siebziger Jahre kam es in Israel zu einer radikalen Umwälzung in der Politik, als es der radikalen Likud-Partei und Anhängern fanatisch national-religiöser Gruppen gelang, das bisherige Monopol der Arbeiterpartei zu brechen. 1974 entstand der Gusch Emunim, der "Block der Treuen", um den heute kein israelischer Entscheidungsträger herumkommt. Am prägnantesten hat vielleicht der verstorbene Rabbi Zwi Jehuda Kook, Vordenker des Gusch Emunim, anlässlich einer Rede den derzeit in Israel politisch vorherrschenden kategorischen Imperativ erklärt: "Wir sind Am Segula, das auserwählte Volk. Diese Auserwähltheit und Einzigartigkeit des jüdischen Volkes ist darin begründet, daß es einen Vertrag mit seinem Gott hat. Unser Gott versprach uns und unseren Nachfahren dieses Land. Er gab uns den ausdrücklichen Befehl, es zu besetzen. Würden wir es **nicht** besetzen, so brächen wir diesen Vertrag und würden an Gott freveln." Hier wird in unmißverständlicher Deutlichkeit das unwandelbare Dogma der zionistischen Politik ausgesprochen: Eroberung und Vertreibung der Araber sind Gottesdienst, Frieden und Ausgleich mit ihnen sind Gottesfrevel. Es trifft zu, daß die extremistischen Ansichten des Gusch Emunim und anderer Fundamentalisten bei einigen israelischen Publizisten, Intellektuellen und Friedensaktivisten auf Abscheu stoßen. Nichtsdestoweniger steht fest, daß ein Großteil der Vordenker und Propagandisten der zionistischen Rechten voll auf der Linie Rabbi Kooks liegt. Die Hetzschriften von Hanan Porat, Mosche Lewinger, Eleazar Waldman, Schlomo Avineri, Yoel Ben Nun, Yaakov Ariel, Harold Fisch, Chaim Druckman und Vertreter der Schas- und der Tehya-Partei sind Beweise dafür.

Deshalb beschäftigt Palästinenser, Syrer, Libanesen, Ägypter seit der Gründung des Staates Israel die wichtige Frage, **welche** Grenzen dem auserwählten Volk von seinem Gott für Eretz Israel konkret vorgegeben wurden. Doch da sind sich bis heute die Propheten und Deuter der Heiligen Schriften nicht einig. Die einen wollen sich maßvoll, andere eher großzügig bedienen. Sicher ist nur, daß es im ersten Buch Mose (15,18) heißt: "An dem Tag schloß der Herr einen Bund mit Abraham und sprach: Deinen Nachkommen will ich dies Land geben, von dem Strom Ägyptens bis an den großen Strom Euphrat." Bekanntlich ist der Nil ein sehr langer Fluß, der inmitten Afrikas entspringt; es ist auch kein Geheimnis, daß Euphrat und Tigris aus den Bergen Anatoliens herabfließen. Es ist deshalb kein Wunder, daß sowohl die afrikanischen Nilsanrainer Ägypten und Sudan, als auch die Türkei, Syrien und der Irak höchst besorgt sein müssen.

Der zionistische Gelehrte Yaakov Ariel ist vorsichtig und sagt: "Wir sollten uns gar nicht festlegen. Erweitern wir doch zunächst unsere Grenzen bis in die syrische Wüste." Yaakov Feitelson, früherer Bürgermeister der Siedlung Ariel, meint, die Zionisten sollten Siedlungen in allen Regionen des Nahen Ostens gründen. Yuval Neeman von der radikalen Tehya-Partei besteht auf sichere Grenzen irgendwo in Saudi-Arabien, möglichst nahe bei den Ölfeldern. Yisrael Ariel stellt Gebietsansprüche an Syrien, den Irak, inklusive Kuwait. Yehuda Elitzur vom Gusch Emunim fordert ganz Jordanien, den Oberlauf des Euphrat in der Türkei, das Nil-delta, und selbstverständlich den Libanon und Syrien. In der Zeitschrift "Nekuda" vom November 1982 schrieb er: "Der Libanon ist Teil unseres Fleisches, wir werden dieses Land besetzen kraft des moralischen Auftrags, den uns die Thora erteilt. Unsere militärische Führung hätte während der Besetzung des Libanon dort jeden töten müssen. Keine Erinnerung, keine Spur hätte zurückbleiben dürfen." Zum Thema Grenzen äußerte sich der Rechts-extremist Meir Kahane wie folgt: "Die minimalen Grenzforderungen Israels schließen die Sinai ein bis El Arisch, den westlichen Teil Jordaniens, Teile Syriens und des Libanon, sowie den Irak bis zum Tigris."

Angesichts derart unversöhnlicher Aussagen von fundamental religiös geprägten Entscheidungsträgern, die sich auf Gesetze und Gebote ihres Gottes beziehen, an denen weder gerüttelt noch herumgedeutet werden kann, wird niemand von der heutigen Regierung Israels Nachgiebigkeit oder Entgegenkommen erwarten dürfen. Und ausgerechnet hier, innerhalb des israelischen Kernlandes - so haben es Statistiker auf Grund der demographischen Entwicklung errechnet - wird in spätestens einer Generation ein Bevölkerungsgleichstand zwischen Juden und Arabern erreicht sein. Das Zusammenleben der immer schneller anwachsenden, unversöhnlichen und unterdrückten Mehrheit der Araber neben der stagnierenden Minderheit des zionistischen Herrenvolkes im selben Land ist - trotz der Errichtung einer "Berliner Mauer" - eine Schreckensvision für jeden Juden.

DIE ZWEITE KONFLIKTPARTEI: DIE USA

Die größte Militärmacht aller Zeiten ist ihrer demographischen Entwicklung machtlos ausgeliefert. Im November 2006 gab das Statistische Amt bekannt, die Bevölkerung der USA hätte im Oktober die 300 Millionen überschritten. In Wirklichkeit war diese Ziffer bereits vor sechs Jahren erreicht worden, nur hat die US-Regierung die damals schon wohlbekannte Tatsache, daß sich zwischen 18 und 20 Millionen sogenannter "Illegaler" im Lande aufhielten, unter den Tisch gekehrt. Daß es sich bei den legal und illegal Eingewanderten fast ausschließlich um Nichteuropide handelte, die sich bedeutend schneller vermehrt hatten als die Europiden, führte innerhalb der letzten fünf Jahre dazu, daß die Weißen in einigen US-Bundesstaaten bereits in Minderheit geraten sind. Die logische Folge dieser demographischen Entwicklung bedeutet, daß in den kommenden 10 bis 20 Jahren die afroamerikanischen und lateinamerikanischen Bevölkerungsmehrheiten neue demokratische Regierungsmehrheiten bilden werden. Es ist mit Sicherheit davon auszugehen, daß die in die Länder- und Bundesparlamente entsendeten Vertreter ihrer afroamerikanischen und lateinamerikanischen Wähler weder eine innere Bindung zur "Westlichen Wertegesellschaft", geschweige denn eine Verpflichtung zur immerwährenden und bedingungslosen Unterstützung und Finanzierung des Zionistenstaates Israels verspüren, sondern eher für die Erhöhung von Sozialleistungen, Verbesserung des daniederliegenden Bildungssystems, Ausbau der Infrastruktur, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der ausufernden Kriminalität eintreten werden.

[Beispiele der demographischen Entwicklung in den USA:

- "Aztlán": Es ist nur eine Frage der Zeit, bis diese Partei der Mexikaner in den Südweststaaten der USA hier die Mehrheit erringen wird. Bei einem Fußball Länderspiel USA gegen Mexiko in Los Angeles stürmte das Publikum das Feld, verbrannte US-Flaggen und bedroht beim Stand von 1:0 für die USA den Schiedsrichter, bis dieser das Spiel "umdrehte" und Mexiko gewann. Im Senat zu Washington hielt kürzlich der Senator Gonzales eine Rede auf spanisch - niemand protestierte.]

Weltweit verkünden die von den Globalisierern finanzierten Systempolitiker, Medienimperien und Publizisten, die Einführung der parlamentarische Demokratie nach amerikanischem Vorbild sei die höchste politische Entwicklungsstufe, die eine moderne Gesellschaft - das Wort "Volk" ist ja seit einigen Jahren verpönt und gilt als längst überholt - überhaupt erreichen kann. Die Wirklichkeit sieht freilich anders aus: Wir EU-ropäer, die dem Aberglauben anhängen, beide US-Großparteien würden sich einen harten Kampf um die Stimme jedes ein-

zelen Wählers liefern, wären erstaunt zu erfahren, daß sich nur 37 Prozent der wahlberechtigten US-Bürger für die letzten Präsidentschaftswahlen des Jahres 2004 registrieren ließen. Von diesen 37 Prozent gaben nur 42 Prozent ihre Stimme ab. Das waren nach Adam Riese nur 16 Prozent aller wahlberechtigten Amerikaner, womit feststeht, daß 84 Prozent von ihnen sich der Stimme enthalten haben. Wahrlich ein unerwartetes Zeichen ihrer politischen Reife !

Während der vergangenen 200 Jahre hat sich die amerikanische Politik ausschließlich nach wirtschaftlichen und finanzpolitischen Interessen ausgerichtet. Nicht umsonst hieß es in Washington: "What is good for General Motors, is good for America!" Im 19. Jahrhundert führten die USA Raubkriege gegen das geschwächte Spanien und das machtlose Mexiko, um dem ersten die Philippinen und Puerto Rico, dem zweiten die Provinzen Kalifornien, Texas, Arizona und New Mexico zu entreißen. Im 20. Jahrhundert griffen die USA sowohl in den Ersten als auch in den Zweiten Weltkrieg erst sehr spät ein, als sie sicher sein konnten, daß ihnen der Sieg nicht mehr zu nehmen sei. Doch vor etwa zehn Jahren ist es in Amerika zur Abkehr von traditionell materialistischen und merkantil ausgerichteten Beweggründen und zur Hinwendung zu einer imperialistischen, fundamental religiös geprägten Ausrichtung seiner Außen- und Sicherheitspolitik gekommen.

"MILLENARIANS" UND "NEOCONS": DIE UNHEILIGE ALLIANZ

Die Mehrheit der etwa 50 bis 55 Millionen zählenden streng konservativen protestantischen Baptisten, Lutheraner und Methodisten in Texas sind bekennende "Millenarians". Sie glauben an die unmittelbar bevorstehende und leibhaftige Wiederkehr Jesu Christi nach Jerusalem, von wo aus Er, nach dem Sieg der Guten (das sind die Amerikaner und ihre Hiwis) über die "Terroristen" und "Schurkenstaaten" (das sind alle anderen) bei der Entscheidungsschlacht von Armageddon, über ein Tausendjähriges Reich herrschen werde. Die Millenarians glauben, die Rückkehr Jesu Christi nach Jerusalem würde die Juden endgültig davon überzeugen, er sei auch ihr Messias. Die meisten dieser protestantisch fundamentalistischen Südstaatler wären die direkten Abkömmlinge der frühen Landräuber, die mit der Flinte in der einen, der Bibel in der anderen Hand die rechtmäßigen Besitzer unermesslich weiter Gebiete Nordamerikas und Mexikos vertrieben haben. Sie sehen in den zionistischen Siedlern im Heiligen Land ihr heroisches Ebenbild, und vergleichen den Widerstand der Palästinenser, Libanesen, Syrer, gegen die zionistischen "Gebietserweiterungen" mit dem "terroristischen" Widerstand von Rothäuten, Spaniern, Mexikanern gegen ihr "Manifest Destiny", ihre gottgewollte Vorbestimmung. Für den US-Präsidenten George W. Bush, selbst ein bekennender "Millenarian", der täglich mit Jesus Christus spricht, bedeutet die jüngere Geschichte Israels Beweis und Bestätigung für die Erfüllung der Vorsehung und der biblischen Prophezeiungen.

Die Millenarier bilden keine Partei, sondern beeinflussen parteiübergreifend durch ihre konservativen und antiliberalen Stellungnahmen zunehmend den Entscheidungsprozeß der Republikaner und Demokraten. Die Namen ihrer Anführer Tom DeLay, Phil Gramm, Pat Robertson, Jerry Falwell, John Hagee, sind bei uns kaum bekannt. Dank fetter Spenden und Beitragszahlungen sind ihre Kirchen unermesslich reich und leisten sich Zeitungen, Fernseh- und Radiostationen, über die sie ihre militanten Botschaften und Predigten landesweit verbreiten.

Ganz anders das Erscheinungsbild und Entstehen der sogenannten "Neocons" (Neokonservativen) : Zu diesen zählt man einen harten Kern von kaum mehr als zwanzig, meist jüdischer

Ex-Demokraten und Intellektuellen, die in ihrer Jugend stark trotzistische Neigungen erkennen ließen, sich jedoch in den 80ern, wegen der immer stärker antizionistischen und pro-arabischen Politik des Kreml, von Moskau abwandten und der bedingungslos pro-israelischen Politik des Republikaners Ronald Reagan zuwandten. Es ist ihnen gelungen, im Weißen Haus in wichtigen Ministerien und internationalen Organisationen Schlüsselstellungen zu besetzen. Zu den bekanntesten "Neocons" gehören Richard Perle, Paul Wolfowitz, Douglas Veith, die Publizisten William und Irving Kristol, Norman Podhoretz, Charles Krauthammer und die nichtjüdischen "Neocons" Donald Rumsfeld, Dick Cheney, Robert Gates, Condoleezza Rice.

Wer erwartet hat, daß sich die frommen Millenarier angesichts der hoffnungslos in den Sanddünen des Irak festgefahrenen amerikanischen Nahostpolitik zu einem Umdenken aufrufen und einen neutraleren Kurs zur Lösung des Konfliktes einschlagen würden, sieht sich jeden Tag auf's Neue enttäuscht. So übertrug CNS-News aus Jerusalem eine Rede von Ton DeLay vor Abgeordneten der Knesseth: "...Fürchtet euch nicht, denn euer Kampf ist auch unser Kampf, und er läßt uns nicht gleichgültig... Niemals werden die USA bei ihrer Unterstützung für Israel nachlassen... Wir wissen, daß unser Sieg über den internationalen Terrorismus vom Überleben Israels und von der Vernichtung des palästinensischen Terrors abhängt. Aus ganzem Herzen bekenne ich mich deshalb zu Israel!" Wen wundert es da noch, was einem Bericht der israelischen Tageszeitung "Ha'aretz" zufolge, George W. Bush, der fromme Millenarier, 2003 anläßlich des Gipfeltreffens zu Akaba seinen israelischen und palästinensischen Gesprächspartnern Ariel Scharon und Machmud Abbas anvertraute: "Gott befahl mir, Al Qaida anzugreifen, und ich habe zugeschlagen. Dann befahl Er mir, Saddam Hussein anzugreifen, und auch das tat ich; und nun habe ich beschlossen, den Nahostkonflikt zu lösen."

In der "Asia Times" vom 21. Dezember 06 schrieb Bill Berkovitz: "...Wenn bisher schon die führenden protestantischen Geistlichen der 'Millenarians' Pat Robertson und Jerry Falwell als fanatische Zionisten galten, so wurden sie dieses Jahr von John Hagee und seinen 18.000 Zeloten zählenden Sekte 'Christians United for Israel' aus San Antonio (Texas) bei weitem übertroffen. In seinem kürzlich erschienenen Buch 'Jerusalem Countdown: Warning to the World' versichert Hagee, wir stünden kurz vor dem Weltenende. Nach dem unmittelbar bevorstehenden Atomschlag gegen den Iran käme es zu Kriegen, wie sie im Buch Ezeziel beschrieben sind und schließlich zur Entscheidungsschlacht von Armageddon." Für führende christlich-zionistische Taliban wie John Hagee und Joel Rosenberg steht es felsenfest, daß im Iran gerade ein neuer Adolf Hitler aufersteht, der mit seinen Kernwaffen die gesamte Welt bedroht. Von CNN und Fox News Channel befragt, bestätigte Rosenberg, er hätte anläßlich von Bibelstunden im Weißen Haus mit mehreren Kongreßabgeordneten, führenden Experten der "Homeland Security" (amerikanischer STASI) und des Pentagon über seine aus der Bibel gewonnenen Erkenntnisse gesprochen: "...vor allem wollten die Anwesenden wissen, ob aus Bibeltexten zu erkennen ist, daß der Iran, Rußland und einige arabische Staaten ein Angriffsbündnis gegen Israel schließen könnten. Meine Antwort darauf war: Ja!"

Die in vielen grundsätzlichen Fragen übereinstimmenden "Millenarians" und "Neocons", vom Präsidenten Bush abwärts, bestimmen die amerikanische Innen- und vor allem die Außenpolitik. In allen Angelegenheiten, die den Nahen Osten betreffen, sind die frommen "Millenarians" eindeutig die besseren Zionisten. Diese unheilige Allianz von fanatischen Zeloten, durchgedrehten Makkabäern und zu spät gekommenen Kreuzzüglern wünscht nichts sehnlicher, als zur Durchsetzung und Verwirklichung der Globalisierung die Entscheidungsschlacht Armageddon herbeizuzwingen.

Wieder einmal erweist sich die bekannte Tatsache, daß "tantum religio potuit suadere malorum", religiöser Eifer gar Übles bewirken kann. Was sind das nur für Haßprediger und Säulenheilige, die als Preis für die Schaffung **ihres** irdischen Gottesreiches die Vernichtung der Menschheit gerne in Kauf nehmen ?

DIE DRITTE KONFLIKTPARTEI: DIE ARABISCHEN STAATEN

Diese sind entlang der Küsten Westafrikas, Nordafrikas, des Roten Meers und des Persischen Golfs zu finden und haben drei gemeinsame Nenner: 1.) Die arabische Sprache, 2.) die islamische Staatsreligion, mit Ausnahme des Libanon, wo auch christliche Konfessionen gleichberechtigt sind, 3.) die Tatsache, daß ihre Bevölkerungen zu über 90 Prozent nicht aus Arabern bestehen.

Geschichtlich und völkerkundlich unterscheidet man vier große Wanderbewegungen von semitische Dialekte sprechenden Stämmen (Babyloniern, Assyriern, Phöniziern, Aramäern) die im Zeitraum von vier Jahrtausenden aus dem Inneren der Arabischen Halbinsel heraus nach Norden und Westen als Eroberer oder friedliche Nomaden gezogen sind, und nur bei der vierten und letzten dieser Wanderungen, die im siebenten Jahrhundert nach Chr. begann, handelt es sich um die eigentlich arabische. Sie folgte der Grünen Fahne des Propheten, um die Völker entlang den Küsten des Mittelmeeres, von Anatolien bis an die Säulen des Herkules, zum Wahren Glauben zu bekehren und zu unterwerfen. Nur muß man sich in Erinnerung rufen, daß diese von brennendem Glaubenseifer Besessenen in ganz kleinen Reiterscharen aus dem kaum besiedelten Arabien aufgebrochen waren. So eroberte im Jahre 640 der Feldherr Amr Bin Al Assi mit einem Heer von nur viertausend Mann das riesige, zum Oströmischen Reich gehörende Ägypten, das zu jener Zeit zwischen zwölf und fünfzehn Millionen Einwohner zählte, ein anderer Feldherr mit einem zahlenmäßig etwa gleich schwachen Heer das Persische Reich der Sassaniden. Der rassistische Beitrag, den diese wenigen arabischen Eroberer in das Völkergemisch Ägyptens, Syriens, Mesopotamiens, Libyens, Marokkos einbrachten, kann höchstens einige Zehntausende betragen haben.

In Nordafrika sind achtzig bis neunzig Prozent der Bewohner Berber und Kabylen, in Ägypten Hamiten, Neger, Levantiner. In Syrien, Libanon und im Irak besteht sie zusätzlich zu den im Laufe von dreißig Jahrhunderten eingewanderten Babyloniern und Phöniziern, Aramäern und Seevölkern, Hettitern, Hellenen und Römern, Türken und Juden, auch aus den Nachkommen von Kreuzzüglern, frommen Pilgern und neuzeitlichen Touristen, jedoch kaum aus echten Arabern. Wenn ich in der Folge von "Arabern" spreche, so verwende ich diesen Ausdruck nur deshalb, weil er sich als Bezeichnung für die Einwohner der arabischen Staaten eingebürgert hat.

Diese im 7. Jahrhundert rein von Arabern getragene Eroberungswelle versiegte mangels Masse sehr bald an den Hängen des Taurus, des Atlas und in den Gebirgen des Iran. Immerhin hatten der Bekehrungseifer und die junge Kraft der Eroberer einerseits, die Altersschwäche und die überholten Machtstrukturen Ostroms und des zoroastrischen Iranischen Reichs andererseits dazu geführt, daß die besiegten hellenisierten Völker die arabische Sprache erlernen mußten und sich in großer Mehrheit zum Islam bekehren ließen.

Alle späteren Feldzüge und Eroberungen, die im 8. Jahrhundert den Islam nach Spanien, nach Mittelfrankreich und Süditalien bis vor die Tore Roms führten, wurden von Berbern getragen, die grünen Fahnen und Roßschweife vor Wien wurden im 17. Jahrhundert von Türken hoch

gehalten, die Eroberung Indiens im 11. Jahrhundert gelang Feldherren und Kriegerern aus Afghanistan, und Saladin, der große Gegenspieler der Kreuzritter, war ein Kurde.

Die meisten Anführer der Befreiungsfronten gegen die Kolonialmächte Frankreich, England, Holland, nach dem Ende des Zweiten Weltkrieg, waren vom Marxismus geprägte Guerillakämpfer. Wie Ho Tsch Minh in Indochina und Pandit Nehru in Indien, waren auch Ben Bella in Algerien, Bourgiba in Tunesien, Jasser Arafat und Georges Habasch in Palästina Anhänger der von Moskau und Peking verkündeten und finanzierten antikolonialistischen Friedens- und Befreiungsbewegung. Die Anführer der palästinensischen Fatah, PLO, FPLP, usw., waren allesamt linkslastig und zu keiner Zeit islamistisch ausgerichtet. Erst als sich die Palästinenser nach einem vierzig Jahre dauernden Befreiungskampf gegen die israelischen Besatzer eingestehen mußten, daß Jasser Arafat samt seiner linken Ideologie sie keinen Schritt auf dem Wege zur Eigenstaatlichkeit und dem Abzug der Israeli weiter gebracht hatte, kam es Ende der Achtziger zur Abkehr von der PLO-Führung und zur Hinwendung zum radikalen Islam, wie er vom "Dschihad al Islamija" des Scheich Jassin, von den "Al Aksa- Brigaden" und vor allem von der "Hamass" verkörpert wird. Vorbild dafür ist die libanesische Befreiungsfront "Hisbollah", der es im Jahre 2000 und erneut im Sommer 2006 gelang, die für unbesiegbare gehaltene israelische Armee zum Abzug aus dem Libanon zu zwingen. Anlässlich der Wahl des Jahres 2006 bekannte sich das palästinensische Volk mit überwältigender Mehrheit gegen die neue Führung der "Fatah" und für die unversöhnliche Führung der "Hamass", und somit für die Fortsetzung des Krieges gegen die israelischen Besatzer.

DIE DEUTSCHE BUNDESMARINE ZUM SCHUTZE ISRAELS

Seit der Gründung der Vereinten Nationen, wurden "Blauhelme" zur Erhaltung des Friedens und zur Trennung von Kriegsparteien eingesetzt. Stets war es die selbstverständliche Pflicht der an UNO-Missionen beteiligten Mitgliedstaaten, sich in den Konflikten politisch neutral zu verhalten und militärisch niemals einzugreifen. Als im Sommer 2006 der Überfall Israels auf den Libanon am Widerstand der "Hisbollah", einer Résistance-Bewegung von Bauern und Arbeitern kläglich scheiterte, wurde ein Waffenstillstand vermittelt und im Zuge der UNO-Resolution 1701 verfügt, daß eine international zusammengesetzte UNO-Friedenstruppe die beiden Konfliktparteien trennen sollte. Franzosen und Italiener entsendeten motorisierte Truppen, die deutsche Regierung Einheiten der Bundesmarine an die Küste des Libanon. Und zum ersten Mal geschah es, daß die Regierung eines an einer Friedensmission beteiligten Staates, nämlich Deutschlands, ihr Land sei in diesem Konflikt **nicht** neutral, sondern entsende Truppen zur Sicherung einer Kriegspartei, nämlich des Aggressors Israel.

Standen beim "deutschen" Verteidigungsminister Jung irgendwelche Sicherheitsinteressen Deutschlands im Vordergrund, als er in einem Interview mit "Der Spiegel" auf die gezielte Frage: "Wenn wir Sie richtig verstehen, würden Sie die Bundeswehr eher zur Verteidigung Israels schicken denn als Friedenstruppe, die neutral zwischen den Konfliktparteien steht?" antwortete: "Es bleibt dabei, wir haben eine geschichtliche Verpflichtung gegenüber Israel, und deshalb stehen wir an der Seite Israels!" Welche außenpolitischen deutschen Interessen verfolgte der "deutsche" Außenminister Steinmeier, der drei Wochen später dem "Spiegel" anvertraute: "Die israelische Regierung und auch größere Teile der israelischen Öffentlichkeit sehen offenbar in einer deutschen Beteiligung an der internationalen Friedenstruppe kein Problem. Das haben wir bei einer möglichen Entscheidung im Kabinett und im Bundestag zu berücksichtigen. Unsere historische Verantwortung [für Israel] gebietet uns, einen Beitrag

dazu zu leisten, daß dieser Konflikt zu Ende kommt, die Menschen in Israel nicht in Angst vor Raketenbeschuß leben müssen..."

Daß zuvor die Libanesen wochenlang israelischen Bomben und Raketen ausgesetzt waren, ist dem "neutralen" Außensteinmeier kein einziges Wort wert. Nicht, ob das deutsche Volk ein Problem damit hat, daß seine Marinesoldaten an Libanons Küste eine sehr heiße Suppe auslöffeln müssen, die von ganz anderen eingebrockt wurde, ist für "deutschen" Außenminister ausschlaggebend, sondern ob der Einsatz Israels Regierung und Öffentlichkeit genehm ist!

War sich die deutsche Bundeskanzlerin, als sie im März 2008 vor der Knesseth erklärte, es sei ein felsenfester Grundsatz der bundesrepublikanischen Politik, die israelischen Sicherheitsinteressen zu wahren, im klaren darüber, daß sie den arabischen Frontstaaten soeben die Kriegserklärung überreicht hatte ? Das deutsche Volk wird sich von jetzt ab nicht wundern dürfen, wenn seine Soldaten vom Sudan bis in den Hindukusch als Feinde behandelt, ihr Land fortan als Feindstaat betrachtet wird. Man merkt die Absicht und ist verstimmt, und die deutsche Regierung trifft für diese Entscheidung die volle Verantwortung.

DER NAHOSTKONFLIKT ARTET IN EINEN RELIGIONSKRIEG UM DEN NAHEN OSTEN UND DAS HEILIGE LAND AUS

Wie man sieht, folgen die Außenpolitik Israels, der USA und einer rasch zunehmenden Zahl arabischer Staaten keinen rationell faßbaren Gesetzen und international anerkannten Kriterien mehr, sondern nur noch radikalen nationalen und fundamental religiösen Glaubensartikeln, über die weder diskutiert, noch verhandelt werden kann. Ob zionistische "Neocons" und christliche "Millenarians" in den USA, chassidische Fanatiker in Israel, fanatische Islamisten in arabischen Ländern, sie alle verbindet der Glaube, die Überzeugung, daß sie im Auftrag ihres Gottes handeln. In einem Religionskrieg werden weder Parlamentäre entsendet noch weiße Fahnen gehißt. Es wird bis zum bitteren Ende, bis zur völligen Vernichtung des Gegners, bis zur Auslöschung des feindlichen Glaubens gefochten. Wir, die EU-ropäischen Vasallenvölker, die weder gefragt werden noch mitreden dürfen, können von unseren EU-Politbonsais und NATO-Mitmarschierern, die im Nahen Osten weder nationale Interessen vertreten, nationale Belange verteidigen, noch irgend etwas im Morgenland verloren haben, nur erhoffen, daß sie endlich ihre nationale Pflicht erfüllen und ihre Völker aus dem "Pulverfaß Nahost" heraushalten. Alle Politiker, die darauf drängen, uns EU-Hiwis an die Seite der amerikanischen Kriegstreiber in den Hindukusch oder in die Wüste zu schicken, sollten geteert und gefedert werden.

WENN HASS UND VERNICHTUNGSWUT DIE POLITIK BESTIMMEN

Am 14. Juli 2006 hielt Scheich Hassan Nasrallah, Generalsekretär der Hisbollah, unter israelischem Bomben- und Raketenhagel in Beirut die folgende Fernsehrede: "Friede sei mit Euch und Gottes Segen! In dieser Ansprache möchte ich einige Worte richten an das libanesische Volk und auch an die Zionisten. An die 'internationale Gemeinschaft' werde ich keine Worte richten, weil ich nie daran geglaubt habe, daß es so etwas wie eine 'internationale Gemeinschaft' gibt. Liebes libanesisches Volk, du kannst in diesem Vernichtungskampf nur zwei Wege einschlagen: Entweder du unterwirfst dich sämtlichen Bedingungen der Zionisten, oder du leistest Widerstand. Den Zionisten sage ich in dieser Stunde, hört mir gut zu: Ihr wollt den erbarmungslosen totalen Krieg. Gut, ihr sollt ihn haben, einen Kriegen auf allen Ebenen. Ihr habt anscheinend noch immer nicht verstanden, mit wem ihr es zu tun habt, gegen wen ihr eigentlich kämpft. Ihr kämpft gegen die Anhänger Mohameds, des Propheten, und seiner Nachfolger. Ihr führt Krieg gegen ein Volk, das so felsenfest zu seinem Glauben steht, wie

sonst kein Volk auf Erden. Ihr führt einen totalen Krieg gegen eine Glaubensgemeinschaft, die stolz ist auf ihre Geschichte und Zivilisation. In den kommenden Tagen, Wochen und Jahren werden wir uns gegenüberstehen. Nur **Ihr und Wir** ! Friede sei mit euch und Gott sei euch gnädig. "

Einige Tage später erschien in der israelischen Tageszeitung Ha'aretz das folgende Loblied des Dichters Scheinfeld auf die israelischen Soldaten: "Zerreiet nicht nur das Dach, vernichtet auch die Fundamente beim Sturm auf den Libanon. Pflget um das Land, set Salz und verwandelt es in eine menschenleere Wüste. Werfet Bomben auf ihre Dörfer und Städte, tötet sie, vergießt ihr Blut, macht ihr Leben zur Hlle, auf daß sie sich nie wieder gegen uns erheben. Lat uns das Zerbersten ihrer Berge hören, ihr Klagen und Wehgeschrei, und pflget um ihre Grber."

Ilja Ehrenburg laßt gren !

Am Abend des 14 Juli 1789, des Tages, an dem der Pariser Pöbel die Bastille erstürmt hatte, die alte Weltordnung Europas gerade gestürzt und das Neue Zeitalter des Liberalismus und Materialismus eingelötet worden war, schrieb König Ludwig der XVI in Versailles vor dem zu Bettegehen in sein privates Tagebuch ein einziges Wort: "Rien". (= Heute nichts los...) Weder er, noch seine Hofschranzen in Versailles, hatten den gerade eingetretenen welthistorischen GAU überhaupt bemerkt. Und wie wir es ja gerade erleben, verhalten sich die politisch und wirtschaftlich Verantwortlichen unserer westlichen Welt entweder aus Ahnungslosigkeit, aus Eigennutz, oder aus internationaler Solidarität nicht anders.

Optimisten behaupten, daß wir in der bestmöglichen aller Welten leben. Pessimisten befürchten, das könnte sogar stimmen. Vielleicht könnten gerade die gegenwärtig sich abzeichnenden, teilweise bereits zum Ausbruch gelangten Katastrophen im Bereich des Weltfinanzwesens, der Kriegsabenteuer, der Demographie, der Nahrungs- und Trinkwasserversorgung und der Energieversorgung auf unserem Planeten den lange erwarteten auslösenden Faktor für unsere Rückbesinnung auf ewige Wahrheiten bedeuten und zur Wiederentdeckung beständiger Werte führen, die wir im Laufe der vergangenen 2 Generationen vergessen und verleugnet zu haben scheinen.

Das Hereinbrechen dieser Katastrophen wird mit Sicherheit zur Selbstauflosung und Implosion der Utopie einer globalen Weltordnung führen sowie zur Katharsis, zur Selbstreinigung der berlebenden Menschheit. Amen !